



borderline-europe **Jahresbericht 2012**

**von Alexa Magsaam
und Judith Gleitze**



Vorwort

„*Ferriamo La Strage Nel Mediterraneo!*
„*Beenden wir das Blutbad im Mittelmeer!*“¹

So der Slogan der Demonstration am 19. September 2012 in Palermo, initiiert vom Forum Antirazzista di Palermo und **borderline-europe**.

Anlass der Demonstration war das Bootsunglück vom 6. September vor Lampedusa, einer kleinen Insel circa 20 Kilometer von Lampedusa entfernt. 136 Flüchtlinge aus Tunesien erlitten Schiffsbruch, 56 konnten lebend gerettet werden, 71 weitere Flüchtlinge werden seitdem und bis heute vermisst, denn es konnten bisher nur neun Leichen aus dem Wasser geborgen werden. Von dem Schiff und den restlichen 71 Menschen fehlt immer noch jede Spur. *Imed Kamoun* ist auch Tunesier. Er lebt seit sieben Jahren in Hamburg und ist anlässlich des Schiffsunglücks im September 2012 nach Palermo gekommen. Er verlor seinen Bruder in dieser Nacht des 6. auf den 7. September 2012. Er kam nach Palermo, um Gewissheit zu erlangen. Warum musste sein Bruder und mit ihm Dutzende weitere Menschen auf diesem Schiff sterben? Was genau passierte in dieser Nacht? Bis heute gibt es keine Antworten.

Imed Kamouns Geschichte ist ein typischer Fall für **borderline-europe**. Immer wieder wenden sich Menschen, die ihre Angehörigen vermissen, an den Verein und bitten um Unterstützung bei der Aufklärung von Vermissten- und Todesfällen. Im Falle von *Imed* gibt es bis heute keine Erkenntnisse darüber was in jener Nacht wirklich passierte. Die 71 Menschen werden noch immer vermisst und gehören damit zu den offiziell fast *20.000 Toten*, die das Mittelmeer seit 1988 bis dato verschlungen hat.²

Jährlich sterben Menschen aufgrund der erfolgreichen Abschottungspolitik des

Friedensnobelpreisträgers 2012: Europäischen Union (EU).

2012, das Jahr nach dem so genannten Arabischen Frühling, war trotz der verminderten Ankünfte über See ein arbeits- und ereignisreiches Jahr für **borderline-europe**.

Weiterhin flüchten Menschen aufgrund von Unsicherheit, Armut, Hunger und Gewalt z.B. aus Ägypten und Tunesien; aus Eritrea kommend sind sie auf der Flucht vor der Militärdiktatur des Potentaten Isayas Afewerki. Auf dem *Fluchtweg Mittelmeer*, aber auch an allen anderen Land- und Seegrenzen Europas, riskieren sie ihr Leben, weil die EU eine Abschottungspolitik verfolgt, die vor dem „Ansturm auf unsere Grenzen“ schützen soll. Dabei sind es nicht die europäischen Außengrenzen, die Schutz benötigen, sondern die Menschen, die in der EU Schutz suchen. Der Friedensnobelpreisträger EU tritt die Menschenrechte an den Außengrenzen noch immer mit Füßen und das Dublin-System ließ die europäische Solidarität 2012 einen Tiefpunkt erreichen.

Den Finger in die Wunde legen und auf die Missstände aufmerksam machen war also auch 2012 das Motto von **borderline-europe**. Mit vielen öffentlichen Veranstaltungen in Deutschland, Österreich und Italien hat sich **borderline-europe** auch in diesem Jahr engagiert und bemüht, die Zustände und die Situation an den europäischen Grenzen und darüber hinaus deutlich zu machen.

Wir danken Ihnen, dass Sie die Arbeit von **borderline-europe** im Jahr 2012 unterstützt haben. Ohne Ihre Spenden wäre unsere Arbeit nicht möglich! Nur gemeinsam können wir dem (un-)heimlichen Krieg gegen Flüchtlinge an unseren Grenzen entgegenzutreten. Für ein solidarisches Europa, denn: *Europa – das sind wir alle!*

Alexa Magsaam und Judith Gleitze
borderline-europe, Außenstelle Sizilien

¹ Magsaam, Alexa: „*Ferriamo la Strage nel Mediterraneo*“, abrufbar unter: siciliamigrants.blogspot.it/2012/09/ferriamo-la-strage-nel-mediterraneo.html, 20. September 2012.

² Del Grande, Gabriele: *Fortress Europe*.

1. Über Uns

1.1 Gründung

Die Gründung unseres Vereins **borderline-europe** erfolgte 2007 als Reaktion auf die zunehmende Abschottung der „Festung Europa“. Wir machten es uns zur Aufgabe, die menschenfeindliche Außenpolitik der EU öffentlich zu machen. Die GründerInnen des Vereins, die schon lange im Bereich der Flüchtlingspolitik tätig waren, schlossen sich mit anderen AktivistInnen zusammen und legten den Grundstein für eine gemeinsame Zusammenarbeit.

Elias Bierdel und *Stefan Schmidt* wurden kontaktiert. Die beiden hatten 2004 mit dem deutschen humanitären Rettungsschiff „Cap Anamur“ ein Flüchtlingsboot mit 37 AfrikanerInnen in Seenot gerettet. Der Kapitän des Schiffes, Stefan Schmidt, der damalige Leiter des Komitees Cap Anamur, Elias Bierdel, sowie der erste Offizier Vladimir Daschkewitsch standen dafür fünf Jahre lang in Italien wegen angeblicher „Beihilfe zur illegalen Einreise“ und „Schlepperei“ der 37 Menschen, die sie vor dem Tode bewahrt hatten, vor Gericht.

Es bestand akuter Handlungsbedarf. Mit der angeklagten „Prominenz“, die die Medienwelt in Atem hielt, legten Judith Gleitze und Harald Glöde mit weiteren AktivistInnen aus Berlin und Brandenburg den Grundstein für **borderline-europe**.

1.2 Ziele des Vereins

Die täglichen Dramen, die sich an den EU-Außengrenzen abspielen werden gegenüber der Öffentlichkeit von der Politik meist lieber verschwiegen. Die zugänglichen Informationen dienen weniger der allgemeinen Aufklärung, als viel mehr einer (falschen) Panikmache vor dem „Massenansturm auf Europa“ von Wirtschaftsflüchtlingen, die unseren Wohlstand ausnutzen wollen. So zum Beispiel auch jene Nachricht in der deutschen Presse, dass die Sozialhilfe für Flüchtlinge um drei Euro

pro Monat erhöht werde und damit ein erhöhter Zuwachs von Migranten zu erwarten sei. Das ist Hetze.

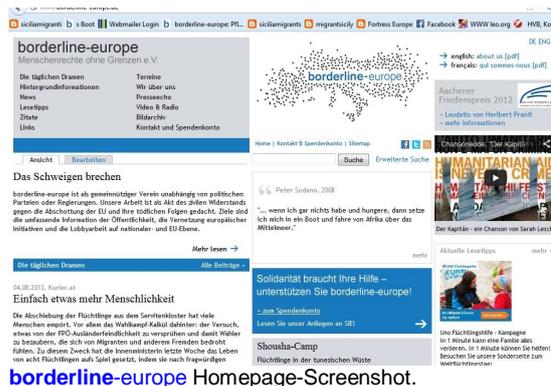
Die Menschen, die aus afrikanischen Ländern, wie z.B. Somalia, nach Europa flüchten, sehen dies als ihre letzte Chance an. Sie fliehen vor Hunger, Armut, Klima- und Umweltkatastrophen, Verfolgung und Gewalt. Tatsächlich gibt es keinen „Massenansturm auf Europa“. Die wenigsten Menschen wagen die oft tödliche Überfahrt mit den meist völlig verwehrten Booten von Nordafrika Richtung Europa. Die meisten Flüchtlinge verbleiben im eigenen Land oder in den direkten Nachbarländern.

Die Toten des Mittelmeeres sind Opfer einer gezielten europäischen Abschottungspolitik, die seit der Gründung der europäischen Außengrenzschutzagentur FRONTEX 2005 neue Dimensionen erreicht hat. Vor den Küsten der EU-Staaten Malta, Spanien, Zypern, Griechenland und Italien und darüber hinaus vor den Küsten Libyens und Tunesiens versuchen europäische Militärs, zum Teil gemeinsam mit dem Militär der Herkunftsländer der Flüchtlinge, die Überfahrten zu verhindern. Das Recht auf Asyl ist in der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) festgeschrieben. Daran hält sich die EU aber nicht. Stattdessen werden MigrantInnen zur illegalen Einreise über See gezwungen, weil sie für Europa nie ein Visum bekommen würden. Damit haben viele Flüchtlinge keine Chance, legal einzureisen und „auf legalem Wege“ Asyl zu beantragen.



„Porta di Europa“ auf Lampedusa.

*Flüchtlingsrechte sind auch Menschenrechte, findet **borderline-europe**. Deswegen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht für jene Rechte zu kämpfen, gegen jene Abschottungspolitik, die jährlich mehrere hundert Tote fordert.*



borderline-europe Homepage-Screenshot.

Folgende Aufgaben stehen aus diesem Grund im Zentrum der Arbeit von **borderline-europe**:

- Ein aktives Bewusstsein für die praktischen Auswirkungen der gemeinsamen europäischen Asylpolitik zu schaffen,
- umfassende Informationen und Dokumentationen zu den Vorgängen an den europäischen Außengrenzen bereitzustellen, z.B. mithilfe unserer Außenstelle in Palermo/Sizilien,
- zivile, transnationale Initiativen zu vernetzen
- und Lobbyarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zu leisten.

1.3 MitarbeiterInnen

borderline-europe arbeitet überwiegend mit freiwilligen und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Viele von unseren ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind schon jahrelang mit dem Thema Flüchtlings- und Asylpolitik vertraut, aber es kommen auch immer wieder neue Ehrenamtliche dazu. Darüber freuen wir uns sehr.

Um direkt vor Ort zu sein wurden 2008/2009 zwei Außenstellen von **border-**

line-europe eingerichtet. Zum einen im österreichischen Burgenland mit Elias Bierdel und zum anderen in Palermo, Italien, mit Judith Gleitze. Der Hauptsitz des Vereins ist aber weiterhin in Berlin.

Aufgrund dieser räumlichen Trennung ist die tägliche Zusammenarbeit nur über E-Mail-Austausch und durch regelmäßige Telefonate möglich. Ein- bis zweimal jährlich finden Arbeitstreffen (meist) in Berlin statt, bei denen sich alle **borderliner** treffen. Zusätzliche Treffen erfolgen in unregelmäßigen Abständen und zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise zu gemeinsamen Veranstaltungen.

Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen die ehrenamtlichen ÜbersetzerInnen, auf die sich **borderline-europe** stets verlassen kann. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir den gemeinsam mit dem sizilianischen Verein Borderline Sicilia Onlus betriebenen Blog „siciliamigranti“ dreisprachig (Italienisch, Englisch und Deutsch) im Internet anbieten können. Weitere Ehrenamtliche übersetzen für uns aus dem Arabischen, Spanischen und dem Französischen und sorgen so dafür, dass wir unsere Arbeit einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen können. *Neue ÜbersetzerInnen sind jederzeit willkommen und können sich gern bei uns melden!*

Zusätzlich konnte im letzten Jahr der Pool der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen erweitert werden. Die Tätigkeiten reichten hierbei von Angeboten für Textübersetzungen über Unterstützung im technischen Bereich und bei Veranstaltungen, bis hin zu mehrmonatigen Praktika. Einige unserer Praktikantinnen sind bis heute ehrenamtlich bei **borderline-europe** tätig.

Trotz der zahlreichen Unterstützung gestaltet sich die tägliche Arbeit für eine Non-Profit-Organisation wie **borderline-europe** häufig schwierig. Wir bewegen uns in einem sehr weiträumigen, schwierigen und komplexen Themenfeld und haben für unsere Arbeit und Recherche nur sehr

begrenzte finanzielle Mittel. Um unsere Arbeit richtig zu machen bedarf es oft der Recherche vor Ort, wie z.B. in dem Flüchtlingscamp im tunesischen Shousha oder in Polen. Recherchen wie diese müssen finanziert werden.

Wir bemühen uns täglich unsere Arbeit zu verbessern und versuchen darüber hinaus auch den Wirkungskreis von **borderline-europe**, z.B. mit weiteren Außenstellen, zu erweitern.

2. Kooperation und Projekte

Grundlegend für die Arbeit von **borderline-europe** ist die Vernetzung mit diversen Organisationen, Vereinen, Künstlern und anderen engagierten Menschen. Netzwerkarbeit, Kontakte pflegen und suchen zählt also zu den zentralen Aspekten unserer Arbeit.

Zahlreiche Anfragen jedes Jahr ermöglichen die stetige Erweiterung des bestehenden Netzes und so auch der Arbeit und der erreichbaren Öffentlichkeit. Wir haben sowohl nationale als auch internationale Kooperationspartner. Sie reichen von kurzfristigen Interventionen oder Hilfsaktionen in Einzelfällen, bis hin zu regelmäßigen und langjährigen Kontakten.

2.1 KooperationspartnerInnen

In Berlin/Brandenburg kooperiert **borderline-europe** mit verschiedenen Menschenrechtsorganisationen- und antirassistischen Gruppen, unter anderem den Flüchtlingsräten Brandenburg und Berlin und der Flüchtlingsinitiative Berlin-Brandenburg, der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Antirassistische Initiative Berlin (ARI), dem Bildungswerk Berlin und der Internationalen Liga für Menschenrechte und weiteren Vereinen und Gruppen.

Weitere Kooperationen bestehen bundesweit mit Pro Asyl, der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche, der Evangelischen Kirche im Rheinland, dem Caritas-

verband für die Diözese Osnabrück e.V., den Flüchtlingsräten und weiteren lokalen und regionalen antirassistischen Initiativen und Vereinen.

In Österreich wurde die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, Flüchtlingsinitiativen und Anti-Rassismus-Projekten weiter ausgebaut. Dazu zählen der Menschenrechtsverein „SOS Mitmensch“, die „Grünen Bildungswerkstatt Burgenland“ und die Initiative „Bewusstsein – Asyl – Migration“ in Tirol.

In Sizilien besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Schwesterverein Borderline Sicilia, der Antidiskriminierungsstelle „Osservatorio contro le discriminazioni razziali Noureddine Adnane“, dem Anwaltsverein ASGI, dem Netzwerk der Beratungsstellen, der Universität Palermo und zahlreichen lokalen Gruppen, JournalistInnen und Einzelpersonen.



Das Aufnahmezentrum für Asylsuchende in Trapani im September 2012.

Auf europäischer Ebene ist **borderline-europe** Mitglied und Unterstützer des europaweiten Netzwerks „UNITED for Intercultural Action“ in dem NGOs, grassroots-Organisationen und andere Gruppen zusammengeschlossen sind. Zudem besteht eine enge Zusammenarbeit mit Migreurop, einem Netzwerk zahlreicher NGOs, die auf internationaler Ebene agieren.

Seit 2012, im Rahmen des europäischen Projekts *“About the Europeanisation of the Aliens Law of Italy, Cyprus and Spain: CIE/Detention Centers versus Return Directive 2008/115/EC”* (EACEA), sind neue Kooperationen auf europäischer Ebene

mit weiteren NGOs entstanden. Dazu gehören die spanischen NGOs MUGAK und ACOGE und die zypriotische Organisation KISA. Mit ihnen besteht derzeit im Rahmen des EACEA-Projekts eine enge Kooperation und auch darüber hinaus wird man in Zukunft eng zusammenarbeiten.

2.2 Projekte in Deutschland

Der Hauptstandort von **borderline-europe** ist in Deutschland, in Berlin. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen und UnterstützerInnen sind aber auch in Lübeck, Potsdam, Osnabrück, Kiel und zahlreichen weiteren Städten aktiv. Geleitet wird das Hauptstadtbüro in Deutschland ehrenamtlich von Harald Glöde. Mit ihm arbeitet Elettra Griesi an dem EACEA-Projekt. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass es nicht möglich ist alle Veranstaltungen aufzuzeigen, an denen **borderline-europe** partizipiert, sondern wir treffen hier eine kleine Auswahl, und versuchen damit, Ihnen unsere tägliche Arbeit näher zu bringen.

Die Unterstützung und Teilnahme an der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Migration ist ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit, aus dem im letzten Jahr zahlreiche Projekte hervorgegangen sind.

So haben 2012 für die Ausstellung „Kunst für Menschenrechte“ Günter Grass, Armin Müller-Stahl und andere renommierte Künstler ihre Werke für die Arbeit des Vereins **borderline-europe** und für die Kirchenasyl- und Gästewohnungsarbeit in Hamburg zur Verfügung gestellt. Der Erlös der Veranstaltung ging zu gleichen Teilen an die beiden Träger. Die Mittel, die durch die Versteigerung der Kunstwerke, als Spende aus der Vernissage im November 2012 hervorgingen, waren eine großartige Unterstützung für unsere Arbeit. Schirmherrin Landespastorin Annegrethe Stoltenberg unterstützte das Projekt: „*Mit dieser Ausstellung gehen die Organisatoren einen neuen, kreativen Weg, um das Thema 'Flucht' in die Stadt zu tragen. Denn für uns alle gilt: Mit dem Recht auf Schutz des eigenen Lebens ist die Pflicht*

zum Schutz des Lebens anderer unmittelbar verknüpft.“

<http://kunstfuermenschenrechte.de/>



Günter Grass: An der Küste, noch verfügbar.

Ebenfalls in den Rahmen der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Migration fällt das seit 2008 stattfindende Benefizkonzert in Carlow, Mecklenburg-Vorpommern. Dort kommen jedes Jahr MusikerInnen zusammen und musizieren für den guten Zweck. Es werden Spenden gesammelt, die wiederum in die Arbeit von **borderline-europe** fließen. Jedes Jahr freuen wir uns über die tatkräftige Unterstützung aller Beteiligten. Das Benefizkonzert in Carlow ist sehr erfolgreich und zieht mehrere Hundert Menschen an, die mit ihrer Teilnahme unsere Arbeit unterstützen.

www.kulturkreis-carlow.de



Plakat des Sommerkonzerts in Carlow 2011.

Auch das Theaterstück und die Kampagne „SOS for Human Rights“ des Grips-

Theaters aus Berlin, der Jugendlichen Ohne Grenzen (JOGs), der GEW, Pro Asyl und vielen weiteren Organisationen, das sich mit den Verletzungen der Menschenrechte von Flüchtlingen, europäischer Migrationspolitik, Fluchtwegen und FRONTEX auseinandersetzt, ist eines der Projekte, an dessen Realisierung sich **borderline-europe** aktiv beteiligt hat. Höhepunkt und Abschluss dieser Kampagne war im Dezember 2012 die „Protestkult(o)ur“ nach Brüssel mit mehreren Vorführungen des Theaterstücks, Straßentheater und einem längeren Gespräch der JOGs mit dem amtierenden Präsidenten des Europaparlaments.

<http://www.sos-for-human-rights.eu/>

Im April 2012 kam der italienische Schriftsteller und Journalist Gabriele del Grande nach Berlin und präsentierte sein Buch „Das Meer zwischen uns“, das von Judith Gleitze ins Deutsche übersetzt wurde. Er dokumentiert seit Jahren Menschenrechtsverletzungen an den Grenzen Europas. Auf seinen Reisen begegnet er bewegenden menschlichen Schicksalen: Väter, Mütter, Ehefrauen und -männer, Kinder, Geschwister und Freunde, die geliebte Menschen bei der Flucht über das Mittelmeer verloren haben. Die Veranstaltung fand statt in Kooperation mit dem Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung und Flüchtlingsrat Berlin.

<http://www.vonloeper.de/delgrande/>



Gabriele del Grande weiß, wovon er berichtet.

Des Weiteren gab es zahlreiche Veranstaltungen, zu denen unsere Mitarbeite-

rInnen von **borderline-europe** eingeladen wurden, um selbst zu referieren und über unsere tägliche Arbeit zu berichten. So war z.B. Judith Gleitze als Referentin u. a. im Mai 2012 in Kiel, im August 2012 in Braunschweig und im September 2012 in Saarbrücken und Mainz. Aus dem Vortrag, den sie in Braunschweig gehalten hat entstand der Auftrag des Verwaltungsgericht (VG) Braunschweig zu einem Gutachten über die Lebenssituation von Asylsuchenden in Italien, das im Dezember 2012 veröffentlicht wurde. Dazu mehr im Anschluss an dieses Kapitel.

In den vorherigen Jahresberichten informierten wir über das Schicksal der tunesischen Fischer, die 2007 44 in Seenot geratene Menschen retteten und in Folge dessen in Italien der „Beihilfe zur illegalen Einreise“ angeklagt wurden. Ihr Gerichtsprozess, der mehr als zwei Jahre dauerte, zerstörte teilweise die materielle Lebensgrundlage der beiden Kapitäne, die in erster Instanz zu hohen Haft- und Geldstrafen verurteilt wurden. Ihre Boote wurden konfisziert, deswegen konnten sie für lange Zeit nicht ihrer Arbeit nachgehen.



Die „Morthada“ und die „El Hedi“ der verhafteten tunesischen Fischer auf dem Schiffsfriedhof in Lampedusa.

Im Jahr 2010 gründete sich auf Initiative des Bildungswerk Berlin der Heinrich Böll Stiftung, des Flüchtlingsrats Berlin, der Internationalen Liga für Menschenrechte und **borderline-europe** das Komitee „SOS Mittelmeer“, das die Fischer auch finanziell unterstützt. Zwar wurden die tunesischen Fischer 2011 freigesprochen, doch der bis dahin entstandene finanzielle Schaden konnte auch mit den vom italienischen Staat gezahlten Entschädigungen nicht

aufgehoben werden. Zu den Fischern besteht nach wie vor ein enger Kontakt, um sie in ihren Bestrebungen nach Unabhängigkeit und Selbstorganisation zu unterstützen. Im November 2012 gab es eine große Veranstaltung im Rahmen „SOS Mittelmeer“ über die „Europäische Flüchtlingspolitik und Menschenrechte“. Hier fand auch einer der Auftritte von Heinz Ratz und Strom und Wasser feat. The Refugees statt. Der Film von Heinz Ratz: „Can't be silent“, startete am 15. August 2013 in den deutschen Kinos.

2.3 Projekte in Italien

Das Büro in Palermo wird seit 2009 von Judith Gleitze geleitet. Die Präsenz vor Ort ermöglicht ein schnelles und kurzfristiges Intervenieren in Notfällen. Außerdem ermöglicht es die direkte Dokumentation und Veröffentlichung von aktuellen Geschehnissen. Denn was z.B. in Sizilien geschieht ist nicht immer sofort in den deutschen Medien präsent.

Durch das in Sizilien entstandene Netzwerk können auch regelmäßige politische Aktionen geplant und durchgeführt werden. Gemeinsam mit der Antidiskriminierungsstelle „Osservatorio contro le discriminazioni razziali Noureddine Adnane“ organisiert [borderline-europe](#) zahlreiche Veranstaltungen und Kundgebungen in Palermo, um über die unmenschlichen Bedingungen von Flüchtlingen aufzuklären.

Auch das Jahr 2012 war wieder stark von Ankünften von Flüchtlingen auf Lampedusa geprägt. Im gesamten Jahr gab es laut offiziellen Angaben etwas mehr als 13.000 Anlandungen an den italienischen Küsten. Um die dortige Situation zu beobachten, Informationen zu sammeln, Interviews zu führen und an Veranstaltungen teilzunehmen, wie z.B. dem Filmfestival „Lampedusa In Festival“, wurden unter anderem zwei weitere Recherchefahrten nach Lampedusa durchgeführt.



Demonstration in Palermo, September 2012: Gegen das provozierte Sterben im Mittelmeer.

Seit Mai 2012 hat Lampedusa eine neue Bürgermeisterin. Giusi Nicolini hatte sich in einem Appell an die Öffentlichkeit und die Regierung gewendet. Seit ihrem Amtsantritt habe man ihr 21 Leichen von „Migranten“ übergeben, das sei ein unerträgliches Gefühl. Die neue Bürgermeisterin ist mutig und spricht unangenehme Wahrheiten aus: *„Wenn eine solche Reise für diese Menschen die einzige Hoffnung ist, dann sollte ihr Tod ein Grund der Schande und Ehrlosigkeit für Europa sein. Wenn das nur die Toten von Lampedusa und nicht die des gesamten Europas sind, dann will ich Beileidsbriefe und -telegramme für jeden dieser Toten erhalten, der mir hier übergeben wird, als wäre es ein Mensch mit weißer Haut, eines unserer Kinder.“* Im Juli 2012 wurde das Aufnahmelager auf Lampedusa, das nach einem Großbrand geschlossen worden war, wiedereröffnet. Jetzt hat das Aufnahmelager nur noch etwa 350 Plätze. Die bei dem Brand im September 2011 zerstörten Gebäude wurden nicht wieder aufgebaut. In Zeiten von häufigen Ankünften ist das Lager jetzt schnell überbelegt. Die Situation auf Lampedusa und im Lager bleibt angespannt, obwohl die Zahl der Ankünfte 2012 deutlich geringer als im Vorjahr war.



Das Auffanglager von Lampedusa liegt in einem Tal, im Zentrum der Insel.

Seit der Erklärung des „Notstands Nordafrika“ in Italien im Februar 2011 läuft das ehrenamtliche Monitoring-Projekt zur Beobachtung der Flüchtlingssituation mit der Unterstützung der Evangelischen Kirche im Rheinland. Zu diesem Zweck hatte **borderline-europe** in Zusammenarbeit mit dem Antirassistischen Forum und Borderline Sicilia sowie den Sozialarbeitern ohne Grenzen von April bis Oktober 2011 ein Haus auf Lampedusa angemietet. Es diente als Station der Freiwilligen, die dort eine von ihnen selbst bestimmte Zeit verbrachten und Berichte über die Situation schrieben. Seit dem Ende des „Notstand Nordafrika“ im Februar 2013 werden trotzdem weiterhin von jeweils mehreren Freiwilligen auf Lampedusa, Catania und Trapani Berichte über die Situation vor Ort geschrieben. Die Berichte erscheinen auf unserem dreisprachigen Blog „siciliamigranti“, in italienischer, englischer und deutscher Sprache. Die Übersetzungen werden von einem Pool Ehrenamtlicher übernommen.



Blog-Screenshot „siciliamigranti“, deutsche Version.

Im März 2012 zeigte sich zum ersten Mal die deutsche Politik höchstpersönlich auf Sizilien. Der Arbeitskreis Soziales, Familie und Arbeit sowie Umwelt und Gesundheit der bayerischen SPD war für vier Tage zu Gast in Palermo. An seinem ersten Tag, dem 3. März 2012, traf sich der Arbeitskreis mit Judith Gleitze zu einem Gespräch über „Asyl- und Flüchtlingspolitik in Sizilien“. Mit dabei war auch der Migrationswissenschaftler Prof. Fulvio Vassallo Paleologo, der allgemein hin eng mit **borderline-europe** in Sizilien zusammenarbeitet.

Im Jahre 2012 intensivierte sich die mediale und politische Debatte über das Dublin-System der Europäischen Union. Das dazugehörige europäische Gesetz, die Dublin-II-Verordnung (VO), besagt zunächst einmal, dass jeder Flüchtling in dem Land bleiben muss, in dem er zuerst erfasst wurde. Nach dem „One-Chance-Only“-Prinzip sollte damit garantiert werden, dass jeweils ein Flüchtling nur einen Asylantrag innerhalb der EU stellen kann. Damit werden insbesondere die EU-Außenstaaten am Mittelmeer wie Italien, Malta, Spanien, Zypern und Griechenland, aber auch die an den Landgrenzen wie z.B. Polen mit dem Problem der Ankunft von mehreren tausenden Flüchtlingen allein gelassen. Nachdem im Jahr 2011 ein Abschiebestopp von Deutschland nach Griechenland aufgrund der unmenschlichen Bedingungen für die Flüchtlinge vor Ort erhoben wurde, gerieten auch Italien und die dortigen Zustände für Flüchtlinge immer mehr in die Kritik und ins Auge der deutschen Rechtsprechung. Vermehrt entschieden deutsche Verwaltungs- und Oberverwaltungsgerichte (VGs und OVGs) gegen die sogenannten Dublin-Rückführungen, Abschiebungen auf Basis der Dublin-II-VO, wegen der katastrophalen Lebenssituation für Flüchtlinge in Italien, die in mehreren Berichten von NGOs aufgezeigt worden waren. Nachdem Judith Gleitze im August 2012 in Braunschweig einen Vortrag über die Lebensumstände von Flüchtlingen in Italien gehalten hatte, erreichte sie in Palermo im September eine Anfrage der Richterin des VG Braunschweigs, Eva Horten, ob sie ein Gutach-

ten zur Situation der Flüchtlinge in Italien schreiben könnte. Dafür unternahm Judith Gleitze gemeinsam mit Maria Bethke und Alexa Magsaam eine zehntägige Recherche nach Rom, um die Lebenssituation von Flüchtlingen und den sogenannten Dublin-Rückkehrern aufzuzeichnen.



Ankommende Flüchtlinge vor dem besetzten Haus „Anagnina“ in Rom.

Entstanden ist dabei das *Gutachten zum Beweisbeschluss des VG Braunschweig vom 28.09.2012*. Seit Erscheinen des Gutachtens werden Dublin-Rückführungen vermehrt gestoppt, weil es einmal mehr darlegt, wie schlecht es um die Lebenssituation von Flüchtlingen in Italien bestellt ist.

<http://www.borderline-europe.de/lesetipps/gutachten-von-borderline-europe-zur-unterbringungs-und-versorgungssituation-von>

Auch die große Stern-Reportage über einen eritreischen Flüchtling in Italien, die im Oktober 2012 erschienen ist, wurde von **borderline-europe** unterstützt. Im Februar 2012 kontaktierte ein Stern-Reporter Judith Gleitze in Palermo. Er wollte die verschiedenen Aufenthaltspunkte des Eritreers Kidane Teklit Yared in Italien besuchen. **borderline-europe** begleitete ihn und seinen Fotografen zum Erstaufnahmelager (CARA) in Trapani, in dem Kidane eine Zeitlang untergebracht war. Zutritt wurde ihnen nicht gewährt, jedoch konnten sie mit Flüchtlingen auf der Straße sprechen. Die Geschichte um und von Kidane ist in gewisser Weise auch die Vorgeschichte für das Gutachten für das VG Braunschweig. Denn auch bei Kidane handelt es sich um einen Flüchtling, der

aufgrund der Dublin-II-VO von Deutschland nach Italien abgeschoben wurde.

<http://www.stern.de/panorama/geschichte-eines-fluechtlings-in-europa-der-fluch-des-fingerabdrucks-1921759.html>



Weiterhin war **borderline-europe** an dem Italienweiten Projekt „lasciateCIEntrare“ (lasst uns hinein – CIE sind außerdem die italienischen Abschiebungshaftanstalten) beteiligt und setzte sich auch 2012 für die Forderungen der tunesischen Verwandten ein, die ihre Kinder, Neffen, Cousins nach der Überfahrt nach Italien vermissen.

2.4 Internationale Projekte

Boats for People – Schiffe der Solidarität

Das Projekt ‚Schiffe der Solidarität‘ setzte 2012 ein Zeichen gegen die repressive Flüchtlingspolitik, die MigrantInnen auf dem Weg nach Europa illegalisiert und kriminalisiert. Mit der Teilnahme an der Solidaritätsflotte sollte das Massensterben angeprangert werden, das u.a. 2011 im Kanal von Sizilien stattgefunden hat. Die Denunzierung der „Akteure“ im Mittelmeer (Grenzsicherung, FRONTEX, NATO usw.), ihre Untätigkeit im Falle von Schiffsbrüchen und die Zurückdrängung von Asylsuchenden auf dem Meer und die Einhaltung des Seerechtsübereinkommens der Vereinten Nationen und der Genfer Flüchtlingskonvention waren dabei wesentliche Aspekte der Aktion.



Die „Oloferne“ im Hafen von Palermo.

Außerdem wurden Augenzeugenberichte gesammelt, um in Zukunft die Klagen vor internationalen Institutionen untermauern zu können. Die euro-afrikanische Solidarität hinsichtlich der Migration sollte gestärkt werden und somit zur Verteidigung der Rechte der Immigranten beitragen. Anfang Juli startete das Schiff „Oloferne“ mit einigen Vertretern von vornehmlich italienischen und französischen Gruppen in Cecina und machte Station in Palermo. Dort organisierte **borderline-europe** die „Landaktionen“, drei Tage gab es Veranstaltungen in der Stadt zum Thema. Die „Oloferne“ fuhr mit wenigen Vertretern weiter nach Pantelleria und Tunis (es gab einen Besuch einiger Gruppen im Flüchtlingslager Shousha) und schließlich zu einem Aktionstag in Monastir.



Gedenken an die Toten auf See, b4p zum Auftakt von „LampedusaInFestival“: Gianluca Vitale (Askavusa), Judith Gleitze und zwei Flüchtlinge, die in Lampedusa angelandet sind.

Währenddessen organisierten die AktivistInnen eine Tour mit der Fähre nach Tunesien. Endstation der Solidaritätstour war Lampedusa. Unsere VertreterInnen waren sowohl auf Sizilien, in Tunesien und auf

Lampedusa an Organisation und Durchführung der Aktion beteiligt.

www.boats4people.org

EACEA – Abschiebungshaft und Rückführungsrichtlinie

Im Jahr 2012 hat das transnationale EU-Projekt **zur Europäisierung des Ausländerrechts von Italien, Zypern und Spanien** – CIE/ Detention Centers versus Return Directive 2008/115/EC begonnen.

borderline-europe ist Koordinator des Projektes, die Partnerorganisationen kommen aus drei verschiedenen europäischen Ländern.



Die Projektpartner des EACEA-Projekts.

Über ein Jahr werden die italienische Organisation Borderline Sicilia sowie Partnerorganisationen aus Spanien (MUGAK und ACOGE) und die zypriotische Organisation KISA zusammenarbeiten. Inhaltlicher Schwerpunkt des Projekts ist die Umsetzung der europäischen Rückführungsrichtlinie 2008/115/EC. Dabei steht der Vergleich zwischen der Lebensrealität von Flüchtlingen in den Rückführungszentren (Abschiebungshaft) mit den eigentlichen Anforderungen aus der Rückführungsrichtlinie im Fokus. Dafür haben Delegationen der jeweiligen Organisationen die Abschiebezentren in den jeweiligen Ländern besucht und Interviews mit den MigrantInnen und den MitarbeiterInnen geführt. Am Ende des Projekts wird es einen Bericht geben, der der europäischen Kommission und dem europäischen Parlament vorgestellt werden soll.

3. Tägliche Arbeit

3.1 Informationsvermittlung

Informationen in Form von aktuellen Artikeln, Reiseberichten, Hintergrundinformationen, TV- und Radiobeiträgen, Veranstaltungen und Publikationen werden von MitarbeiterInnen auf der Homepage von **borderline-europe** veröffentlicht. Der Fokus der ausgewählten Artikel und Informationen liegt auf den Geschehnissen an den europäischen Außengrenzen.

Auf der Homepage von **borderline-europe** wurden 2012 insgesamt 1.740 ausgewählte Verlinkungen zu Artikeln, sowie Hintergrundberichte und News veröffentlicht. Die Homepage wurde im Schnitt 42.000 Mal pro Monat aufgerufen. Zwar liegt der Fokus der Auswahl auf Ereignissen an den EU-Außengrenzen, beinhaltet jedoch auch Berichte über die Situation von Asylsuchenden und Flüchtlingen generell in Europa und Geschehnissen in anderen Grenzgebieten.



Migranten in der Abschiebungshaft „Serraino Vulpitta“, Trapani. Seit Juli 2012 geschlossen.

Durch den steigenden Bekanntheitsgrad von **borderline-europe** treten immer häufiger NGOs, Medien und PressevertreterInnen, aber auch RechtsanwältInnen, Organisationen, Studierende, interessierte Privatpersonen und auch Betroffene und Flüchtlinge direkt an den Verein heran. Auch aus dem Ausland kamen viele Anfragen von anderen NGOs, zum Beispiel zu speziellen Einzelfällen, in denen ein Informationsaustausch und Zusammenarbeit zum Gelingen der Hilfsaktionen beitragen konnte. Insgesamt handelte es sich

bei den Anfragen zumeist um allgemeine Informationsbeschaffungen, Interview- und ReferentInnenanfragen für Veranstaltungen, offizielle Stellungnahmen zu aktuellen Geschehnissen, Projektkooperationen, Bitten um Materialien, Broschüren für Ausstellungen o.ä., Unterstützung für Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeiten oder Kontaktvermittlung zwischen Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien.

Seit 2012 partizipiert **borderline-europe** an einem neuen Projekt der evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz zur Einrichtung von Plätzen für ein freiwilliges soziales Jahr. Im Jahr 2014 wird erstmals eine Abiturientin im Rahmen ihres freiwilligen sozialen Jahres einige Monate in der Geschäftsstelle Palermo mitarbeiten. Damit soll unsere Arbeit noch mehr an die Jugend herangetragen werden.

3.2 Einzelschicksale

borderline-europe dient immer wieder als Anlaufstelle für Privatpersonen, die beispielsweise einen Menschen durch die Flucht verloren haben oder auf der Suche nach Angehörigen sind. Auch italienische und deutsche Organisationen erbitten regelmäßig Unterstützung in Einzelfällen. Die Unterstützung von **borderline-europe** in diesen Fällen reicht dabei von der Informations- und Kontaktvermittlung zu Organisationen und AnwältInnen über die eigenen Recherchen bis hin zu politischen Aktionen, die auf die Situation von Flüchtlingen aufmerksam machen sollen.

Dieser Bereich der Arbeit nimmt eine wesentliche Rolle ein, obwohl die Betreuung und Begleitung von Angehörigen in Einzelfällen nicht im Fokus der täglichen Arbeit liegen.

Ein Fall für die Unterstützung im Einzelfall 2012 war die Geschichte von Imed Kamoun. Wie bereits im Vorwort erwähnt kontaktierte er im September Judith Gleitze in Palermo, weil sein Bruder zusammen mit 79 weiteren Flüchtlingen zu den Ver-

missten gehört, deren Boot in der Nacht vom 6. auf den 7. September vor Lampione spurlos verschwand.



Imed Kamoun in Palermo im September 2012. Übersetzung des Plakattextes: *Stopp das Sterben im Mittelmeer.*

Um herauszufinden was in jener Nacht vor Linosa passierte und warum keine Spur von dem angeblich gesunkenen Boot existierte, machte sich Imed Kamoun in der Hoffnung, in Palermo Klarheit über das Verschwinden seines Bruders zu erlangen, auf den Weg. Dieser hatte sich von Tunesien aus auf ein Flüchtlingsboot begeben, um nach Europa und zu seiner Familie in Hamburg zu gelangen.

Zusammen mit Imed Kamoun ging Judith Gleitze alle Details der Geschichte durch. Wichtig in diesen Fällen ist vor allem der Informationsaustausch zwischen den Betroffenen und **borderline-europe**. In Palermo wurde Imed Kamoun von MitarbeiterInnen von **borderline-europe** und dem antirassistischen Forum zu der tunesischen Botschaft begleitet. Dort hatten er und die VertreterInnen die Gelegenheit mit einem Mitarbeiter der Botschaft zu sprechen. Aufgrund der heiklen Sachlage wollte sich der Mitarbeiter allerdings nicht weiter äußern. Bis November 2012 wurden neun Leichen gefunden. **borderline-europe** hat der Familie die Fotos von der Pathologie zukommen lassen, doch keine konnte als Imeds Bruder identifiziert werden. Immer wieder telefonierte Herr Kamoun mit seiner Familie in Tunis, die den letzten Anruf seines Bruders von dem Boot aus am Morgen des 7. September erhielten. Sie und die anderen Angehörigen

warten bis heute auf Gewissheit was genau an jenem 6. September geschah.

„Lieber weiß ich, dass mein Bruder gestorben ist“, sagt Imed Kamoun, „als dass ich mein ganzes Leben in Ungewissheit über sein Verschwinden bleibe.“

An Imed Kamouns Fall ist ersichtlich, wie sich die Arbeitsgebiete von **borderline-europe** überschneiden. Was mit „Hilfe im Einzelfall“ begann, endete mit einer Demonstration in Palermo. Organisiert wurde diese von **borderline-europe** und dem antirassistischen Forum. Aus der Hilfe für einen einzelnen Menschen wurde damit letztlich auch Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Die lokale Presse war vor Ort und in den Nachrichten wurde am Abend über die Demonstration berichtet.



Judith Gleitze im Interview mit der regionalen Presse in Palermo.

Außerdem sollte mit der Demonstration die Aufmerksamkeit der Menschen auf das Sterben im Mittelmeer gelenkt werden. Mehr noch als eine Demonstration war die besagte Aktion eine Gedenkfeier. Ein Trauerzug ging durch Palermo an jenem Tag. Alle DemonstrantInnen waren in Gedenken an die seit 1998 fast 20.000³ Toten des Mittelmeeres Schwarz gekleidet. Die Dunkelziffer liegt sicher deutlich höher, da wir nicht wissen, wie viele Boote tatsächlich losgefahren und niemals angekommen sind. Imeds Bruder zählt zu den Opfern einer europäischen Abschottungspolitik, die Menschen zwingt, in ein unsicheres, oft abgewracktes Flüchtlingsboot irgendwo in Nordafrika zu steigen und sich

³ Ziffer beruft sich auf die Zählungen von fortress europe.

mehrere Tage auf eine Fahrt ins Ungewisse zu begeben, die leider so oft tödlich endet.

„Fermiamo La Strage nel Mediterraneo“ – „Beenden wir das Blutbad im Mittelmeer“, so lautete der Slogan der Aktion. Bis heute ist die Geschichte des tunesischen Flüchtlingsbootes, das im September 2012 vor Lampedusa verschwand, nicht aufgeklärt.



Gedenkzugbeginn am Hafen in Palermo.

Es gibt Gerüchte, das Flüchtlingsboot sei nie gesunken. Die Schlepper hätten die Flüchtlinge ins Wasser gestoßen und sie hätten an Land schwimmen müssen. Sicher kann man sich solcher Gerüchte allerdings nicht sein. Da die 71 Leichen bis heute nicht gefunden wurden, ist zu befürchten, dass der Fall von Imeds Bruder irgendwann ad acta gelegt werden wird.

<http://siciliamigrants.blogspot.it/2012/09/fermiamo-la-strage-nel-mediterraneo.html>

borderline-europe wird niemals aufhören sich für jeden Einzelnen einzusetzen, denn die Einzelfälle ergeben in ihrer Summe die Tragödie, die sich täglich an der europäischen Außengrenze abspielt.

4. Aachener Friedenspreis 2012

Positives Highlight des Jahres 2012 war die Verleihung des Aachener Friedenspreises an **borderline-europe** am 1. September.

Gemeinsam mit dem Mexikaner Alejandro Cerezo Contreras und seinem Comité Cerezo, das sich in Mexiko für die Einhaltung

der Menschenrechte einsetzt, erhielt **borderline-europe** die Auszeichnung als *Botschafter für Menschenrechte 2012*.



Preisverleihung am 1. September.

Gewürdigt wurde damit der jahrelange Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen an den EU-Außengrenzen. Dazu ein Ausschnitt aus der Laudatio von Prof. Dr. Heribert Prantl, Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung und Leiter der Redaktion Innenpolitik:

*„[...] Billig ist der Mut auch in Europa nicht. Kapitän Stefan Schmidt und Elias Bierdel, die späteren Gründungsmitglieder von **borderline-europe**, haben 2004 mit der „Cap Anamur“ 37 Flüchtlinge aus Seenot gerettet. Dafür standen sie in Italien fünf Jahre lang vor Gericht. **borderline-europe** wurde 2007 gegründet, drei Jahre nach dieser vom italienischen Staat kriminalisierten Rettungsaktion. **borderline-europe** ist ein Verein des zivilen Widerstands gegen die europäische Abschottungspolitik. **borderline-europe** macht die Tragödien publik, die sich im Mittelmeer und an den Außengrenzen Europas abspielen. **borderline-europe** recherchiert, **borderline-europe** informiert, **borderline-europe** agitiert – für die Menschenrechte, für die Flüchtlinge, für die Humanität. Europa braucht nicht die Grenzschutzagentur Frontex, Europa braucht Organisationen wie Borderline Europe e.V., wenn es wirklich ein Raum der Freiheit, der Sicherheit und Rechts sein oder wieder werden will. Europa, so ist es leider, schützt die Grenzen, aber nicht die Flüchtlinge. Die toten Flüchtlinge im Mittelmeer sind ein graues Exempel. Das Mittelmeer ist ein*

Massengrab geworden: Jedes Jahr werden dort ein- bis zweitausend Tote gezählt. Sie waren Bootsflüchtlinge auf dem Weg nach Europa; sie sind verdurstet auf dem Wasser, sie sind ertrunken auf hoher See oder vor Lampedusa, sie sind erfroren in der Kälte der europäischen Flüchtlingspolitik. Die gezählten und die ungezählten Toten sind auch an ihrer Hoffnung gestorben.

Diese Hoffnung bestand darin, die Not hinter sich zu lassen und in Europa Freiheit und ein besseres Leben zu finden. Europa nimmt den Tod in dem Meer, das die Römer „mare nostrum“ nannten, fatalistisch hin, weil man fürchtet, dass Hilfe mehr Flüchtlinge locken könnte. Auch der Tod der Flüchtlinge ist Teil einer Abschreckungsstrategie. [...]

*„Die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen bildet die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt“. Mit diesen Worten beginnt die Präambel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Für diese Erklärung kämpft Alejandro Cerezo, für diese Erklärung streitet **borderline-europe**. Im politischen Alltag bedeutet das: Widerstand. Widerstand gegen die Gleichgültigkeit, Widerstand gegen Kaltschnäuzigkeit und Kaltherzigkeit. Solcher Widerstand ist die Ratio der Demokratie, ihr Lebensnerv. Für diesen Widerstand danken wir den Preisträgern. Dieser Widerstand sorgt dafür, dass sich Gewissen nicht einfach abschieben lässt. Dieser Widerstand stärkt die Menschenrechte.*

*Ehren wir die Botschafter der Menschenrechte – ehren und danken wir Alejandro Cerezo und **borderline-europe**.“*
<http://www.aachener-friedenspreis.de/>

Ein Preis wie der Aachener Friedenspreis, ist eine große Motivation und ein Ansporn für unsere Arbeit. Die Auszeichnung für diese Ehrung motiviert uns nicht aufzugeben und weiterhin für unsere Ideale und die Menschenrechte einzutreten. Elias Bierdel betonte nach Verleihung des Prei-

ses, im Interview mit der Aachener Zeitung, auf die Frage, was er und **borderline-europe** sich von der Verleihung des Preises erhoffen:

*„Das ist zunächst eine Anerkennung, die allen Vereinsmitgliedern neue Motivation geben wird, diese oft schwere und belastende Arbeit weiter zu tun. Dann ist es auch eine Möglichkeit, auf unser Thema in einer breiteren Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Und wenn sich am Ende auch noch ein paar mehr Leute finden, die Aktivitäten von **borderline-europe** mit einer Spende unterstützen wollen, dann nehmen wir diesen erfreulichen Nebeneffekt ebenfalls dankbar hin.“*

<http://www.aachener-friedenspreis.de/>

5. Öffentlichkeitsarbeit

5.1 Veranstaltungen

Durch Veranstaltungen und mit Publikationen versuchen die MitarbeiterInnen von **borderline-europe** eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen. 2012 umfasste die Öffentlichkeitsarbeit von **borderline-europe** etwa 80 Vorträge, Workshops und Podiumsdiskussionen zum Thema EU-Außengrenzen, speziell im Süden und im Osten Europas.

Die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen orientieren sich vor allem an aktuellen politischen Ereignissen und Diskussionen, aber auch an Einzelschicksalen und den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten unserer MitarbeiterInnen. So war die Dublin-II-VO, im Zuge der öffentlichen Debatte 2012 ein großes Thema und **borderline-europe** organisierte und partizipierte an verschiedenen Veranstaltungen zu der Dublin-Problematik.

Das größte Projekt im Rahmen der Dublin-Diskussion war das Erstellen eines richterlichen Gutachtens von Judith Gleitze auf Anfrage des VG Braunschweig. Außerdem referierte Harald Glöde u.a. in Berlin auf einer Fachtagung mit dem Titel „Dublin II und Kirchenasyl“, **borderline-europe** organisierte darüber hinaus eine Veranstal-

tung zum Thema „Dublin II – Ungarn als Transitland“ und Judith Gleitze referierte in Schwerte auf dem Asylpolitischen Forum ebenfalls zum Thema Dublin-II-VO.



Fachtagung:

Dublin II und Kirchenasyl

*Dublin II - die europäische
Asylsackgasse.
Kirchenasyl - ein symbolischer
Einspruch?*



Eine entscheidende Bedeutung nehmen auch weiterhin die eigenen Erfahrungen von Stefan Schmidt und Elias Bierdel ein, die die restriktive Einwanderungspolitik der Europäischen Union und ihre Konsequenzen am eigenen Leibe erleben mussten. Stefan Schmidt referierte u.a. in der Holstenschule in Kiel und sprach mit Oberschülern in Lübeck über seine persönlichen Erfahrungen im Zuge der Geschichte der „Cap Anamur“.



Stefan Schmidt und Elias Bierdel.

Mit Vorträgen an Schulen und im Gespräch mit einem jungen Publikum versuchen wir unser Thema auch an die jüngeren Generationen heranzutragen. Seit dem Jahre 2011 ist Stefan Schmidt au-

ßerdem parteiunabhängiger Flüchtlingsbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein.

Besonders wichtig für unsere Öffentlichkeitsarbeit ist auch unser dreisprachiger Blog „siciliamigranti“. Dort werden nicht nur Artikel aus der aktuellen Presse bereitgestellt, sondern auch eigene Berichte von MitarbeiterInnen von **borderline-europe** veröffentlicht. Mithilfe unseres Pools an ÜbersetzerInnen wird das erst möglich. So können aktuelle Informationen sowohl auf Italienisch und Deutsch, als auch auf Englisch zugänglich gemacht werden.

5.2 Mediale Öffentlichkeit

Neben öffentlichen Veranstaltungen und deren Medienechos treten regelmäßig Zeitungen, Radio- und Fernsehprogramme sowie andere JournalistInnen an **borderline-europe** heran. So wendete sich 2012 das Magazin Stern an unseren Verein, den wir bei seiner Recherche in Italien, vor Ort unterstützen konnten. Daraufhin erschien im Oktober 2012 die große Stern-Reportage „Der Fluch des Fingerabdrucks. Die Odyssee des Kidane Teklit Yared.“ Es ist wichtig, dass auch die Massenmedien unser Thema aufgreifen, damit eine noch größere Öffentlichkeit von dem Thema Kenntnis nimmt.

Mediale Öffentlichkeit wird außerdem durch Ereignisse wie die Kunstauktion in Hamburg und die Friedenspreisverleihung in Aachen erreicht. Im Jahre 2013 plant **borderline-europe** sich mehr mit dem Thema Kunst und Migration auseinanderzusetzen und somit auch andere Interessengruppen anzusprechen.

5.3 Publikationen

Durch die tägliche Arbeit der MitarbeiterInnen von **borderline-europe** werden immer wieder neue Fragen aufgeworfen und es eröffnen sich stets neue Themengebiete, die erforscht, hinterfragt und beantwortet werden können.

Aus dieser Arbeit entstehen immer wieder neue Publikationen, die von **borderline-europe** unabhängig herausgebracht werden. 2012 waren das zum Beispiel ein Bericht über das Flüchtlingslager Shousha von Sabine Schmidtke, ein Reisebericht von Dorothee Bruch und Carla Küffner über die Situation an der syrisch-türkischen Grenze und das Gutachten zum Beweisbeschluss des VG Braunschweig vom 28.09.2013 von Judith Gleitze.

Solidarität kostet Geld!

Spendenauf

Durch Ihre Spenden wird unsere Arbeit erst möglich. **borderline-europe** ist eine unanhängige NGO, die sich nur aus Spenden und aus den Beiträgen unserer Fördermitglieder finanziert.

Wenn Sie nach der Lektüre dieses Jahresberichts das Gefühl haben, Sie möchten und können unsere Arbeit auch finanziell unterstützen, freuen wir uns über jede Spende. Sie können auch gern Fördermitglied werden! Schreiben/sprechen Sie uns an!

Spendenkonto

GLS Bank, Bochum
Kto.-Nr.: 4005794100
BLZ: 43060967

IBAN: DE 11430609674005794100
BIC: GENODEM1GLS

6. Veröffentlichungen und Publikationen von und mit [borderline-europe](#)



Ein Reisebericht von [borderline-europe](#) von der türkisch-syrischen Grenze

08.-20. März 2012
Dorothee Bruch, Carla Küffner



Ein Bericht über Flüchtlingslager Shousha von Sabine Schmidtke

Im Rahmen des Projekts boats4people hat eine internationale Delegation bestehend aus 11 Personen aus 9 verschiedenen Ländern am 11.7.2012 das Flüchtlingslager Shousha in Tunesien wenige Kilometer vor der libyschen Grenze besucht. Eine Vertreterin von [borderline-europe](#) war mit dabei.



Gutachten von [borderline-europe](#) zur Unterbringungs- und Versorgungssituation von Flüchtlingen in Italien

Stand Dezember 2012, erstellt von Judith Gleitze im Auftrag des VG Braunschweig.



Das Sterben an den EU-Außengrenzen veröffentlicht von [borderline-europe](#), 2008

Eine Grundlagenbroschüre für EinsteigerInnen und Interessierte.

Erhältlich bei [borderline-europe](#) (Kosten: 5 €)



Ende einer Rettungsfahrt. Das Flüchtlingsdrama der Cap Anamur.
Von Elias Bierdel

Die Geschichte über die Rettung von 37 afrikanischen Schiffsbrüchigen im Mittelmeer durch die Cap Anamur im Sommer 2004.

Erhältlich im Buchhandel: 19, 80 €
ISBN-13: 978-3935221658



Gabriele del Grande: Das Meer zwischen uns – Flucht und Migration in Zeiten der Abschottung

Herausgegeben von **borderline-europe** e.V. und dem Förderverein PRO ASYL e.V., Deutsche Übersetzung von Judith Gleitze



Europas neuer eiserner Vorhang
veröffentlicht von **borderline-europe**, 2011

Aus dem Inhalt:
Krieg gegen Flüchtlinge - Der Kontinent der Heuchelei
- Verschobene Grenzen - Verdrängte Opfer - Retter vor Gericht - Dicht im Osten

Das EU-Grenzregime und seine tödlichen Folgen: die Situation an den Grenzabschnitten in Wort und Bild. Das Heft ist ab sofort über unsere Geschäftsstelle zu beziehen. Erhältlich bei **borderline-europe** 65 Seiten,

EUR 6,- plus Porto



Liberté, dignité - Freiheit, Würde
Eindrücke der tunesischen Revolution

Mitte Februar kommen über 5000 tunesischem Flüchtlinge auf der italienischen Insel Lampedusa an – nach dem Sturz des Diktators Ben Ali. Warum haben sich diese Menschen gerade jetzt entschlossen, Tunesien zu verlassen? Wie steht es um die tunesische Revolution? Eindrücke einer Kurzreise.

Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



**„Wir haben nichts zu verbergen“
Eine Reise auf den Spuren von Flüchtlingen in
Südtalien.**

von **borderline-europe** und PRO ASYL, April 2009

Eine Broschüre über unbegleitete minderjährige
Flüchtlinge in Südtalien.

Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



**Lampedusa, eine Insel ohne Rechte
März – April 2009**

borderline-europe besuchte gemeinsam mit VertreterInnen von kom-pa.net die Insel Lampedusa, die in den Medien immer wieder als Gefängnisinsel dargestellt wird.

Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



**Mamadous Fahrt in den Tod. Die Tragödie der
irregulären MigrantInnen im Mittelmeer**

Von Gabriele del Grande, Übersetzung ins Deutsche
unterstützt von **borderline-europe**.

auf der Spur der „Namenlosen“: die täglichen Opfer an
der EU-Außengrenze, von denen die Öffentlichkeit zu
wenig weiß.

Erhältlich im Buchhandel: 14,90 €
[ISBN 978-3-86059-510-7](https://www.isbn-international.org/number/9783860595107)



**„Lampedusa“ – Recherchefahrt auf die
Insel Lampedusa vom 12.-15.05.2011**

„Lampedusa“- so nennen die Araber die italienische
Insel Lampedusa vor der Küste Tunesiens.
Erneut reisten MitarbeiterInnen des Projektes „Mobile
Einheit >humanitärer Notstand< im Mittelmeer“. Ge-
meinsam mit den Aktivisten vor Ort, einem Freiwilligen
der Solidaritätsbrigaden aus Perugia und einem Foto-
grafen aus Catania beobachteten wir die Geschehnisse
auf der Insel in diesen drei Tagen.



Die Reise nach Teboulba
Eine Reise zu den tunesischen Fischern

veröffentlicht von **borderline-europe**, 2010

Eine Broschüre über die tunesischen Fischer, die mehr als zwei Jahre in Italien vor Gericht standen, weil sie am 8.8.2007 44 MigrantInnen aus Seenot gerettet hatten. Das Komitee SOS Mittelmeer unterstützt die Fischer und hat sie im April 2010 in Tunesien besucht.

Online abrufbar auf www.borderline-europe.de



Zurück in Teboulba
Die zweite Reise zu den tunesischen Fischern

veröffentlicht **borderline-europe**, 2010

Eine Broschüre über den zweiten Besuch bei den Fischern. Das Komitee SOS Mittelmeer, das sich 2010 gründete, hat erneut Spenden sammeln können, um diese zu den tunesischen Fischern nach Teboulba zu bringen.

Online abrufbar unter www.borderline-europe.de

IMPRESSUM**borderline-europe**

Jahresbericht 2012

Von Alexa Magsaam und Judith Gleitze

Kontakt**borderline-europe**, Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<p>Hauptsitz Berlin <i>Harald Glöde</i> Mehringhof, Gneisenastr. 2a 10961 Berlin +49 (0)176 4202 7655 mail@borderline-europe.de hg@borderline-europe.de</p> <p>Außenstelle Sizilien <i>Judith Gleitze</i> +39 340 980 2196 jg@borderline-europe.de</p> <p>Außenstelle Österreich <i>Elias Bierdel</i> +43 (0)699 170 694 46 eb@borderline-europe.de</p>	<p>Vorstand <i>Elias Bierdel</i> <i>Harald Glöde</i> <i>Dorothee Bruch</i></p> <p><i>Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Berlin</i></p> <p>Spendenkonto GLS Bank, Bochum Kto.-Nr.: 400 579 4100 BLZ: 430 609 67 IBAN: DE11430609674005794100 BIC: GENODEM1GLS</p>
--	--

Bildnachweise

Titelfoto: Aachener Friedenspreis, Michael Klarmann.

S. 2: "Porta di Europa" auf Lampedusa, Alexa Magsaam.

S. 3: **borderline-europe** Homepage-Screenshot, Judith Gleitze.

S. 4: Das Aufnahmezentrum für Asylsuchende in Trapani im September 2012, Alexa Magsaam.

S. 5: Günter Grass: An der Küste; Plakat Benefizkonzert Carlow.

S. 6: Gabriel del Grande, Cover „Das Meer zwischen uns“, Schiffsfriedhof auf Lampedusa, Judith Gleitze.

S. 7: Demonstration in Palermo, September 2012, Theresa Maggio.

S. 8: Das Auffanglager von Lampedusa, Alexa Magsaam; Screenshot „siciliamigrants“, Judith Gleitze.

S. 9: Ankommende Flüchtlinge vor dem besetzten Haus „Anagnina“ in Rom, Alexa Magsaam; LasciateCIEntrare, Judith Gleitze.

S. 10: Die „Oloferne“ im Hafen von Palermo, Judith Gleitze; Gedenken an die Toten auf See, Frank Jugert.

S. 11: Migranten in der Abschiebungshaft „Serraino Vulpitta“, Trapani, Judith Gleitze.

S. 12: Imed Kamoun in Palermo im September 2012, Forum Antirazzista; Judith Gleitze im Interview, Alexa Magsaam.

S. 13: Gedenkzugbeginn am Hafen in Palermo, Forum Antirazzista; Preisverleihung am 1. September, Angela Huemer.

S. 15: Elias Bierdel und Stefan Schmidt, Angela Huemer.